© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rhyacophila vulgaris P. ($^{40}/_{1}$). Fig. 25: Kopfzeichnung der Larve, desgl., vergr. Fig. 26: Nachschieber der Larve von *Rhyacophila tristis* P. ($^{40}/_{1}$). Fig. 27: Analanhänge der Puppe [♂] von *Philopotamus ludificatus* Mc. Lach., von der Seite gesehen ($^{40}/_{1}$).

Neue europäische Cecidien.

Von J. J. Kieffer.

Quercus Cerris L. und *Quercus Ilex* L.

Gallen von *Callirhytis Meunieri* n. sp. und *C. Marianii* Kieff.

Am 11. Dezember 1901 erhielt ich von Herrn Forstmeister Mariani aus Velletri Rindenstücke von *Quercus Ilex* L., an welchen zahlreiche, flach beulenförmige, kaum hervortretende, 6 mm lange und 4 bis 5 mm breite, die Epidermis nicht zerreißende Schwellungen vorhanden waren. Jeder Schwellung entsprach eine in der Korkschicht eingebettete und mit derselben ringsum verwachsene, holzige, weißliche, ziemlich dünnwandige, 4 mm lange und 2,5 mm breite Larvenkammer, deren Hauptachse stets mit der des Stammes parallel lief. Auf der Unterseite der Rinde trat die Galle als knotenförmige Verdickung hervor, woraus zu schließen ist, daß derselben in der Holzschicht auch eine Vertiefung entsprechen müsse. Lagen mehrere Gallen dicht nebeneinander, so waren ihre Wände untereinander verwachsen, und das Gebilde hatte dann Ähnlichkeit mit den bekannten von *Callirhytis glandium* Gir. in den Eicheln erzeugten Samenhautgallen. Die meisten Gallen enthielten schon die ausgebildete agame Wespe, die ich als *Callirhytis Marianii* beschrieben habe, manche enthielten jedoch nur die Puppe und andere sogar nur die Larve. Von den verspäteten Exemplaren, die erst im darauffolgenden Mai aus den Gallen schlüpften, brachte ich mehrere — da meine *Quercus Ilex*-Stämmchen alle erfroren waren — auf einen jungen Stamm von *Quercus Cerris* L., eine Eichenart, die zwar um Bitsch nicht vorkommt, von welcher ich aber mehrere Stämmchen vor einigen Jahren daselbst in einem Garten gepflanzt hatte. Die Knospen waren an dieser Eiche eben aufgebrochen; doch die erste Gallwespe, welche auf diese Wirtspflanze gebracht wurde, stutzte einen Augenblick, brachte dann ihre Flügel in eine zitternde Bewegung, um zuletzt plötzlich davon zu fliegen. Sollten mir nun die übrigen Wespen auf dieselbe Weise verloren gehen? Um dem vorzubeugen, griff ich nach einem probaten Mittel, welches ich seit Jahren, um das Entfernen der Bienenschwärme zu verhindern, an den Bienenköniginnen mit Erfolg anwende: ich schnitt nämlich meinen Gallwespen ganz einfach die Flügel ab. Mein kategorischer Prozess war nicht überflüssig, denn auch diese Wespen schienen zuerst der kleinen Eiche wenig hold zu sein, sie liefen an den Zweigen auf und ab, würdigten die aufgebrochenen Knospen höchstens im Vorbeigehen einer raschen Liebkosung mit ihren trillernden Fühlern, stürzten sich gar auch dann und wann von der Eiche herab, wurden aber von mir jedesmal wieder auf dieselbe zurückgebracht. Endlich schienen sie sich in das Unvermeidliche fügen zu wollen; Versuche zu entkommen fanden nicht mehr statt, um so sorgfältiger wurden aber nun die aufgebrochenen Knospen untersucht. Nach einiger Zeit waren mehrere Wespen mit der Eiablage beschäftigt. Dabei hielten sie sich längere Zeit bewegungslos, den Kopf nach unten gerichtet. Die aufgebrochenen Knospen hatten sich nach mehreren Tagen zu kleinen Trieben entwickelt; es war aber keine Spur von Gallbildung weder an den Blättern noch in den Blattachseln zu bemerken. Als noch etwas später Nachtfröste eingetreten waren und die zarten Blätter sich darauf an den Rändern mehr oder weniger schwarz färbten und sich nicht mehr weiter entwickelten, hielt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ich eine Gallbildung für ausgeschlossen. Der Frost hatte dennoch die Gallbildungen nicht verhindert; nur waren letztere so klein und so unansehnlich, daß ich sie trotz ihrer großen Anzahl erst im September nach dem Verlassen der Wespen, nämlich da sie mit einem seitlichen Flugloche versehen waren, entdecken konnte. Diese neue Knospengalle sitzt einzeln in Blattachseln oder zu mehreren an der Spitze eines Triebes. Man könnte sie leicht mit normalen Knospen verwechseln, da sie mit denselben in Färbung und Größe übereinstimmt und ihre abweichende Gestalt mit dem bloßen Auge nicht gut erkennbar ist. Sie sind länglich eiförmig, nur 1,5 mm lang und 1 mm dick, am Grunde nicht von Knospenschuppen umgeben, überall mit spärlicher, kurzer, abstehender Behaarung, deren Länge etwa ein Viertel der Breite der Galle erreicht; jede Galle endigt in einen schnabelartigen, ebenfalls behaarten, meist eingekrümmten Fortsatz, dessen Länge ein Drittel oder die Hälfte der Länge der Galle beträgt; die Wand ist sehr dünn und umschließt eine einzige Höhle. Seltener sind zwei oder drei Gallen an der Zweigspitze miteinander verwachsen und erscheinen dann unregelmäßig gestaltet, größer, zwei- oder dreikammerig und mit mehreren Fluglöchern versehen. Nur eine geschlossene Galle enthielt noch Stücke einer Wespe, welche sowohl durch ihre Färbung als durch das quer gerunzelte Mesonotum der agamen Form ähnlich erscheint. Diese Wespe, welche ich Herrn Dr. Ferd. Meunier widme, ist also die sexuelle Form von *Callirhytis Marianii*.

Quercus pubescens Willd.

Galle von *Cynips Korlevici* n. sp.

Galle an *Axillar*-Knospen, 7—8 mm hoch und 5—6 mm breit, bräunlich, fast holzig, mehr oder weniger walzenförmig, am abgestutzten oberen Ende fast bis zur Mitte in Gestalt eines umgekehrten Kegels offen oder ausgehöhlt; außen, etwas unterhalb der Mitte, eingeschnürt, von da bis zum Grunde lang und dicht weißhaarig, oberhalb der Einschnürung nur spärlich weißhaarig. Gallwand am Grunde der umgekehrt kegeligen Aushöhlung etwa so dick als die Breite des leeren Zwischenraumes; in der unteren Hälfte ist sie dagegen äußerst dünn und umgiebt eine kugelige, dünnwandige, ringsum mit dem Gallenparenchym verwachsene holzige Innengalle. Flugloch in oder kaum oberhalb der Einschnürung. Galle mit breiter Basis dem Zweige aufsitzend, aber nur im Centrum mit der Unterlage verbunden. Ich erhielt mehrere Exemplare dieser Art von Herrn Professor Korlevic, dem sie gewidmet ist; dieselben wurden in Croatien, in der Nähe von Agram, entdeckt.

Viburnum Lantana L.

Von Herrn Lemée aus Alençon (Frankreich) erhielt ich am 25. März frische, 3—4 mm dicke Zweige dieses Strauches, an welchen sehr zahlreiche, kaum hirsekorngroße, meist nach der Richtung der Zweigachse aneinander gereihte Beulen sichtbar waren. Jeder Beule entsprach ein elliptischer, unter der Epidermis in der Rindenschicht liegender Hohlraum mit etwas gebräunten Wänden und ein oder zwei spindelförmige Körperchen enthaltend. Letztere waren gelb, an beiden Enden jedoch braun, 1,5 mm lang und 0,40 mm breit. Bei starker Vergrößerung ergab sich jedes Körperchen als ein ellipsoidales Ei, welches von einer längeren, spindelförmigen, an beiden Enden braun gefärbten, unterseits fast der ganzen Länge nach, breit gespaltenen Hülle umgeben war. Wahrscheinlich ist diese häutige Hülle das Ergebnis einer bei der Eiablage auf den Eikörper abgesonderten und später vertrockneten Flüssigkeit. Während manche der Eikörper keine Spur einer inneren Gliederung aufzuweisen hatten, zeigten dagegen andere eine durch Querlinien angedeutete, mehr oder weniger deutliche innere

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Gliederung, und an einem Ende zwei große rötlichbraune zusammengesetzte Augen. Es gelang mir nicht, die Larve zum Ausschlüpfen zu bringen. Ich kann also nur vermuten, daß hier ein von einer Tenthredinide erzeugtes Procecidium vorliegt, da ähnliche, an Blättern, seltener an Stengeln vorkommende und durch Blattwespen erzeugte Mißbildungen bekannt sind.*) Jedenfalls können die eben beschriebenen Beulen nicht mit denen verwechselt werden, welche auf derselben Pflanze von einer Käferart, nämlich von *Galerucella viburni* Payk. erzeugt werden. Letztere sind stärker hervortretend, fast halbkugelig, 2,5 mm lang und fast ebenso breit und leicht abfallend; sie scheinen einen aus fein zerkleinerten Rindenstücken bestehenden und der breiten Längsrisse der Rinde aufliegenden Stöpsel darzustellen; der innere Hohlraum liegt hier in der Holzschicht.

***Viburnum Opulus* L.**

Dieselben Gallen wie auf vorigem Substrat. Alençon wie alle folgenden.

Crataegus monogyna.

Beulenförmige, fast kreisrunde, 1,5 bis 2 mm im Durchmesser haltende Rindenauftreibungen; sehr zahlreich an den Zweigen, jedoch nicht gereiht wie auf *Viburnum*. Alle waren leer, mit einer runden Öffnung versehen, und hatten das Vertrocknen der Zweige veranlaßt.

Evonymus europaeus.

Beulenförmige Rindenauftreibung, die von der vorigen nicht zu unterscheiden ist und ebenfalls das Vertrocknen der Zweige bewirkt.

Prunus spinosa.

Dieselbe Mißbildung, jedoch weniger zahlreich, an den Zweigen vorkommend und das Absterben derselben nicht bewirkend.

***Fraxinus excelsior* L.**

Dieselbe Mißbildung, aber nicht über 1,5 mm Durchmesser und in dichten Längsreihen geordnet; Zweig dadurch absterbend. Eihülle nur an einem Ende braun, mit braunem Fleck etwas vor dem ebenso gefärbten Ende.

***Salix viminalis* L.**

Beulenförmige Auftreibungen an der Rinde, 2—3 mm lang und 1 mm breit, stets quer liegend und mehr oder wenig bogenförmig nach oben gekrümmt, von bräunlicher Färbung und dadurch auf der gelb gefärbten Rinde ziemlich auffallend. Ei gelb; Hülle an beiden Enden braun. Die kleine runde Öffnung auf der Mitte der bogenförmigen Beule.

Sambucus nigra.

Beulenförmige Auftreibungen an der Rinde der Zweige, nur 1,5 mm lang und 1 mm breit, zerstreut vorkommend. In denselben war nur noch die Eihülle vorhanden.

*) Nach brieflicher Mitteilung des Herrn Abbé Pierre, der ähnliche Mißbildungen auf Weiden in der Umgegend von Moulins in Frankreich beobachtete, sollen diese Beulen infolge der Eiablage eines Netzflüglers, nämlich *Lestes viridis* L., entstanden sein.

Zur Entwickelungsgeschichte von Endomychus coccineus L. (Col.).

Von **P. Leopold Hacker,** Gansbach in N.-österreich.

Am 7. Mai sah ich auf einem Buchenstrunke, von Genadel durchwachsen, einen chamoisfarbigen, flechtenartigen Holzschwamm, unter welchem sich neun Stück Larven des obengenannten Käfers befanden. Fünf davon

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine Zeitschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Kieffer Jean-Jacques

Artikel/Article: Neue europäische Cecidien. 495-497